



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neustlgen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Äpfel.

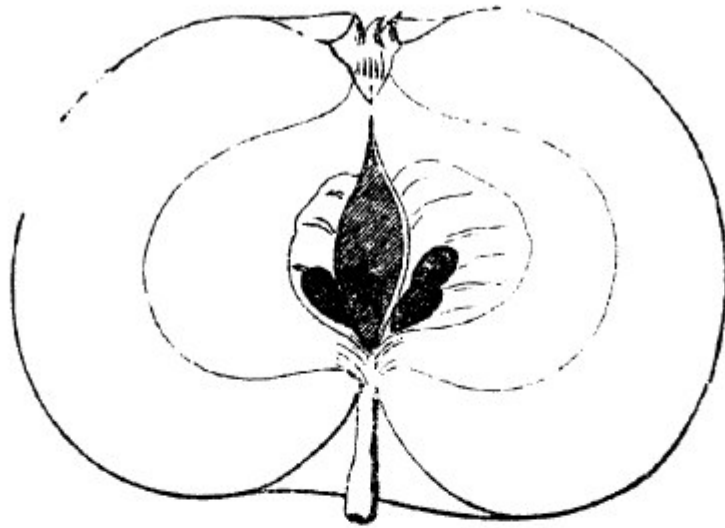
Nro. 1 — 262.

Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Apfel von Hawthornden. †† Herbst.

Heimath und Vorkommen: nach der von Hogg gegebenen Nachricht wurde dieser Apfel erzogen zu Hawthornden in der Nähe von Edinburg (dem Geburtsorte des Dichters Drummond), man weiß nicht mehr wann? Um 1790 kam er nach London durch die Baumschule zu Broompton Park. Die Annales de Pomologie führen noch eine Variante über den Ursprung an, wornach derselbe zu Drummond erzogen und nach einem berühmten Schriftsteller benannt wäre. Die erstere Nachricht scheint die wahrscheinlichere. Nach Deutschland ist er nur erst ganz kürzlich gekommen. Ich erhielt die Sorte von J. Booth zu Flottbeck und Behrens zu Lübeck, und zeigten die Früchte sich überein.

Literatur und Synonyme: Hortie Soc. Catal 1842 Nro. 324; Lindley Guide to the Orchard. 17; Rogers Fruit Cultivator 26; Downing S. 86 No. 44; Hogg S. 109 No. 171. Als Synonyme führt Hogg an: Hawthorndean (Forsyth Treatise 107), White Hawthorndean, White apple, (Nicol Villa garden Directory); Red Hawthorndean (Hort. Soc. Cat.) Abbildungen finden sich Hookers Pom. Lond. I. 44; Pom. Mag. T. 34; Annales de Pomologie 1855, p. 29 (ganz kenntlich).

Gestalt: ziemlich platt, oft fast kassförmig, die kleineren kugelartig. Gute Früchte 3 — 3 $\frac{1}{3}$ “ breit, 2 $\frac{1}{2}$ — 2 $\frac{2}{3}$ “ hoch. Bauch ziemlich in der Mitte; um den Stiel wölbt sich die Frucht flachrund; nach dem Kelche nimmt sie nur etwas stärker und gerundet ab und ist mäßig stark abgestumpft. Ueber die Frucht laufen nur sehr flache Erhabenheiten hin, und ist die Form meist gefällig gerundet. Hogg und die Annales sagen jedoch,

daß gewöhnlich eine der Erhabenheiten sich stark vordränge und die Rundung verschiebe.

Kelch: breit und langgespißt, stark, geschlossen, in ziemlich tiefer nur mäßig weiter Senkung, mit schönen Falten umgeben.

Stiel: holzig, meist $\frac{3}{4}$ " lang, in weiter tiefer rostfarbiger Höhle.

Schale: fein, am Baume mit leichtem Duft belausen, im Liegen stark geschmeidig; Grundfarbe schon am Baume stark wachsartig weiß, im Liegen nur wenig gelber. Die Sonnenseite ist, je nach der Exposition der Frucht gegen die Sonne, bald mehr um den Kelch, bald mehr um den Stiel mit schöner ziemlich rosenfarbiger Röthe verwaschen, die jedoch bei genauer Betrachtung Spuren von Streifen zeigt, die nach der Schattenseite hin noch deutlicher werden. Punkte zerstreut, wenig ins Auge fallend, in der Röthe häufig gelblich umringelte Fleckchen, in der Grundfarbe weißlich umringelt, oder nur weißliche Dupfen unter der Haut.

Fleisch: sehr weiß, fein, saftreich, Geschmack weinsäuerlich, mit ziemlich stark vorstehender Säure selbst in den warmen Jahren 1857 und 1858. Die Annales sagen d'une saveur douce et un peu acide tres agréable.

Kernhaus: weit offen; Kerne braun, zahlreich.

Kelchröhre: ein breiter Kelch, geht oft bis ins Kernhaus.

Reife und Nutzung: in den warmen Jahren 1857 und 1858 zeitigten die Früchte schon gegen Michaelis und hielten sich nicht über 4 Wochen, wo sie mehlig wurden. In kühlen Jahren können sie sich etwa bis Ende November halten. Hauptvorzug der Frucht bleibt, neben Schönheit, indeß die frühe und reiche Tragbarkeit, indem der aufgesetzte Probearm schon im zweiten Sommer nach der Veredlung klettevoll saß. An Geschmack und Güte haben wir doch bessere Sorten. Hogg bezeichnet die Frucht gleichfalls als Küchenapfel, sagt aber, daß sie sehr beliebt sei und setzt die Reifezeit von October bis December. Vielleicht gewinnt die Frucht an Güte in noch nördlicheren Gegenden oder hoher Lage.

Eigenschaften des Baumes: der Baum, welcher auch bei mir gut wächst, ist nach Hogg gesund in jeder Lage und Boden, wo nur Äpfel fortkommen, und hat in früher und reicher Tragbarkeit seines Gleichen nicht. — Triebe schlank, nach oben mit feiner Wolle bedeckt, braunroth, fein punktiert. Blatt mittelgroß, bald elliptisch, bald mehr eiförmig, bald fein, bald grob und gerundet gezahnt. Astenblätter lanzettförmig. Augen klein, weißwollig, auf flachen Augenträgern.

Oberdief.